

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

56. Jahrgang.

Nr. 113.

Neuenbürg, Freitag den 22. Juli

1898.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 1.25, monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amthches.

Neuenbürg.

Uebersicht über das Ergebnis der ordentlichen Farrenschau im Oberamtsbezirk Neuenbürg im Jahre 1898.

Gemeinde.	Farrenhalter.	Zahl der Farren	Qualität der Farren nach Klassen.			Zulassungs- schein erweigert.
			I.	II.	III.	
Neuenbürg	Wilh. Bader	2	—	1	1	
Arnbach	Chr. Bertsch	3	—	3	—	
Beinberg	Mich. Lehmann	2	1	1	—	
Bernbach	Matth. Lutz	3	—	2	1	
Biefelsberg	Joh. Klop	2	—	1	1	
Birkensfeld	Wilh. Schroth	4	—	3	1	
Calmbach	Herm. Barth	3	—	2	1	
Conweiler	Jr. Würtle II.	3	1	2	—	
Dennach	Ernst Pfrommer	2	1	1	—	
Dobel	Joh. Ruff	4	—	4	—	
Engelsbrunn	Jr. Burghardt	3	—	3	—	
Engelsstede	Joh. Frey	1	—	1	—	
Feldernbach	Jak. Fauth	3	—	3	—	
Fingweiler	Jr. Dohs	1	1	—	—	
Gräfenhausen	Jr. Ehr	3	—	3	—	
Obernhausen	Ernst Schöttle	2	—	2	—	
Grumbach	Heinr. Reuttschler	2	2	—	—	
Herrenalb	Wilh. Grägle	2	1	—	1	
Haissthal	Chr. Weisinger	1	—	1	—	
Höfen	Jak. Würster Btw.	2	—	2	—	
Igelstöck	Joh. Bertsch	1	—	1	—	
Unterollbach	Chr. Kusterer	1	—	1	—	
Kapfenhardt	Chr. Gengenbach	2	—	2	—	
Langenbrunn	Jak. Stahl	2	1	1	—	
Loffenau	Ludw. Möhrmann	5	—	4	1	
Majsenbach	Gottl. Seibold	2	—	2	—	
Neustadt	Jr. Bader	2	—	1	1	
Oberlengenhardt	Jak. Reuttschler	2	1	1	—	
Ober- und Unter- niebelsbach	Gottl. Roth	2	—	2	—	
Othenhausen	Gottlieb Spiegel	3	1	2	—	
Rathenol	Philipp Merkle	2	—	2	—	
Salmbach	Heinr. Schöninger	2	—	1	1	
Schönbach	Joh. Velschläger	3	—	3	—	
Schwann	Jak. Jaab	3	—	2	1	
Schwarzenberg	Jr. Kusterer	2	—	2	—	
Unterlengenhardt	Mich. Kraft	1	—	1	—	
Wildbad	Chr. Merkle	3	—	3	—	
Eppelshaus	Karl Seyfried	2	1	1	—	
Ronnenmühl	Jakob Haag	1	—	1	—	
Waldbremach	Wilh. Stoll	2	—	2	—	
		91	11	70	10	

Den 20. Juli 1898.

R. Oberamt.
Pfleiderer.

Wildbad.

Verkauf eines Gasthofes.

Aus der Konkursmasse des **Karl Weber**, Lindenwirts hier, kommt am

Mittwoch den 27. Juli 1898, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem hiesigen Rathause das in Nr. 108 dieses Blattes näherbeschriebene Gasthaus zur alten Linde hier, auf welches im I. Termin ein Angebot von 63 100 M. erfolgte, **letztmals** zum Verkauf.

Kaufsliebhaber — auswärtige mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen — werden eingeladen.

Den 18. Juli 1898.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer.

Höfen,

Gerichtsbezirk Neuenbürg.

Liegenschaftsverkauf.

Aus der Konkursmasse des **Karl Großmann**, Holzhändlers dahier kommt am

Samstag den 23. Juli 1898, vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause zu Höfen die vorhandene Liegenschaft und zwar:

Gebäude Nr. 90, 2 a 17 qm ein zweieinhalbstöckiges Wohnhaus mit Holzschuppen und Hofraum unten im Dorf am Brennersberg;

Pl. Nr. 125, 33 a 66 qm Acker und Gemüsegarten am Brennersberg.

Gesamtanschlag 14 000 M. —

im öffentlichen Aufstreich erstmals zum Verkauf.

Auswärtige Liebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 14. Juli 1898.

Konkursverwalter:

Amtsnotar Oberdorfer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Zur Nachachtung werden diejenigen Bestimmungen des Gesetzes betr. die Abänderung des Polizeistrafrechts v. 4. Juli 1898, welche sich auf die **Abgabe von geistigen Getränken an Personen unter 16 Jahren** beziehen, bekannt gegeben:

„Einer Geldstrafe bis zu **45 M.** unterliegen Wirte, welche an Personen, von denen sie wissen oder den Umständen nach annehmen müssen, daß sie in einem Alter von weniger als 16 Jahren stehen, gewohnheitsmäßig geistige Getränke zum sofortigen Genuß verabreichen oder durch Angehörige oder Bedienstete verabreichen lassen.“

„Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf jugendliche Arbeiter während der vorgeschriebenen Arbeitspausen, ebenso wenig dann, wenn der Besuch des Wirtshauses unter Aufsicht der Eltern, Vormünder, Lehrer, Dienst- oder Lehrherren oder anderer für die jungen Leute verantwortlicher erwachsener Personen, oder zur Erfrischung auf Reisen, Ausflügen oder bei ähnlichen Gelegenheiten, oder wenn er in dem regelmäßigen Kosthaus stattfindet.“

Den 20. Juli 1898.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Herrenalb.

Stammholz-Verkauf.

Am **Montag den 25. Juli** vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr

werden auf der Revieramtskanzlei aus dem Staatswald V 17 Unterer Mannabachwald:

5,5 Jm. Lang- und Sägholz I. bis II. Kl. verkauft (bestelltes Quantum.)

Revier Schwann.

Steinbeifuhr und Zerkleinerungsaccord.

Am **Dienstag den 26. Juli 1898** wird **vormittags 9 Uhr** an der Leimenlochhütte:

die Beifuhr von 48 cbm Kiesel- sandsteine aus dem Kriegswaldbruch des Reviers Wildbad auf das Eyachthalsträßle und

das Kleinschlagen von 270 cbm Kalksteine und 48 cbm Kieselhandsteine

auf dem Eyachthalsträßle im Abstreich vergeben.

Schichtholz- und Brennholz-Versteigerung.

Die **Gr. Bezirksforstei Kaltenbrunn** in Gernsbach versteigert aus **Domänenwaldungen** mit Vorgriff am **Samstag den 30. Juli 1898,** nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr

im **Gasthaus zu Kaltenbrunn** nachverzeichnetes Holz:

A. Schichtholz (Papierholz.)

Hutdistrikt **Dürrensch** Abt. 5 und 10: 25 Ster I. und 33 Ster II. Kl.; Hutdistrikt **Rombach** Abt. 84, 91, 93 und 95: 75 Ster I. und 71 Ster II. Kl.

B. Brennholz.

Hutdistrikt **Dürrensch** Abt. 1 bis 14 und 24: 410 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 151 Ster Nadelreisprügel.

Hutdistrikt **Protenau** Abt. 35 und 39: 88 Ster Nadelprügel mit Scheiter u. 28 Ster Nadelreisprügel.

Hutdistrikt **Kaltenbrunn** Abt. 70: 122 Ster Nadelprügel mit Scheiter und 94 Ster Nadelreisprügel.



Gutdistrikt Rombach Abt. 84, 91, 93 und 95: 319 Stier Nadelstecher mit Prügel und 530 Stier Nadelreispriegel, sowie 11 Loose Schlagraum. Fortwärt Lauer in Dürrensch, Rheinschmidt in Brotenau, Klumpp in Kaltenbronn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Revier Schwann.

Brennrinde- und Keisig-Verkauf.

Am Dienstag den 26. Juli 1898 vormittags 1/2 10 Uhr (nach Schluß des Steinaccords) kommen an der Leimenlochhütte aus den Abteilungen Schwabsbüch, Horntann und Hornamlopf 150 Rm. tannene Rinde und 1800 Wellen ausgeprägtes Keisig zum Verkauf.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 24. d. M., vormittags 6 1/2 Uhr **Übung** der Züge 2 und 3. (Hydranten u. Spritzenzug.)

Etwas Teilnehmer an der am Montag, den 25. Juli (Jakobifeiertag) in Neubulach stattfindenden Jubiläumsfeier der dortigen Feuerwehr, wollen sich bis längstens Sonntag vormittags 8 Uhr anmelden. Das Kommando.

Nebenverdienst.

Eine alte Feuer-, Lebens- und Unfall-Vers.-Ges. sucht für Calmbach und Umgegend einen tüchtigen **Vertreter**. — Versicherte sind vorhanden.

Gest. Offerten beliebe man sofort unter O. 50 an die Redaktion ds. Bl. zu richten.

Schömburg.

Am Montag den 25. d. Mis. findet

große Hundebörse

im Gasthaus zum Löwen statt.

Schömburg.

Einen Wurf 8 Wochen alter **schottischer Schafhunde** hat zu verkaufen Joh. Georg Reutshler.

Am Mittwoch, den 6. Juli, ist an der Station Wulsenbach bei Ettlingen ein schwarzer



Spitzer-Hund

mit gelben Pfoten verloren gegangen. Wer denselben an den Eigentümer zu Karlsruhe, Lessingstraße Nr. 9, im 3. Stock (oder Kaiserstraße 86 im 4. St.) abgeliefert, erhält, sofern der Hund wirklich der vermisste ist, eine Belohnung von **zehn Mark**.

Gewerbebank Neuenbürg.

Vom Sonntag 24. Juli bis Sonntag, 31. Juli bleibt das Kassensbureau **geschlossen**.

Den 20. Juli 1898.

Rassier Hummel.

Neuenbürg.

Geschäftseröffnung und -Empfehlung.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich

Donnerstag den 21. Juli,

im Hause des Herrn Hegelmayer, Hauptstraße Nr. 211, ein best eingerichtetes

Friseur-Geschäft

eröffnet habe.

Durch längere Thätigkeit in den ersten Geschäften des In- und Auslandes bin ich in der Lage, allen Anforderungen zu entsprechen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Jul. Klaufer.

Arnbach-Bernbach.

Hochzeits-Einladung

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur **Feier unserer Hochzeit** auf **Samstag den 23. Juli 1898**

in das Gasthaus zum „**Ochsen**“ in Arnbach und auf **Sonntag den 24. Juli** in unser elterliches Haus

das Gasthaus zum „**Bären**“ in Bernbach freundlich und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Wolfinger.

Luise Sieb.

Neuenbürg.

Bringe hiemit mein gut eingerichtetes

Friseur- u. Haarschneide-Kabinet

in empfehlende Erinnerung.

Um geneigten Zuspruch bittet

achtungsvoll

Oskar Schrotz, Friseur.

Kein

Geheimnis

Ist es mehr, daß Krebs-Wichse überall, wo sie eingeführt wurde, als die beste befunden worden ist. Es kann daher nur jeder Hausfrau empfohlen werden, dieselbe zu probieren.

Dosen à 10 und 20 Pfg., sowie Holzschachteln à 5 und 10 Pfg. sind zu haben:

Neuenbürg: C. Bügenstein.

Birtenfeld: W. H. Rieth.

Brötzingen: Fr. Pfannkuch.

Calmbach: R. Deder.

Kindermädchen-Gesuch.

Ein 15 bis 16jähriges Mädchen findet per sofort oder 1. August gut bezahlte, dauernde Stelle zu zwei Kindern nach Herrenalb.

Bei wem jagt die Exped. ds. Bl.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmut, der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;

der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel etc., sowie Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung, welche ich jedem Leidenden unentgeltlich erteile, gründlich geheilt werden.

Dr. med. Zachariae, prakt. Arzt, Wildemann i. Harz.

Die beste Wichse ist und bleibt

die weltberühmte, preisgekrönte

Union-Wichse

vormals Krauss-Glinz.

In blau-weißen Dosen und



Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Schachteln à 5, 10 u. 20 Pfg.

Schüler,

welche das hiesige Realgymnasium besuchen wollen, finden bei billigem Pensionspreis Aufnahme bei Schullehrer Fischer in Calw.

Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.

Sonntag, 24. Juli, nachm. 1/2 5 Uhr **Versammlung** bei Pfommer.



Roststäbe
Beste und billigste Brauergewölle
Gebr. Ritz & Schweizer, Roststäbe
Schwäb. Gmünd.

Lehrlings-Gesuch.

In einem besseren Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft in Pforzheim ist für einen jungen Mann aus guter Familie eine Lehrstelle offen, wo demselben Gelegenheit geboten ist, sich in diesem Fache gründlich auszubilden. Kost und Wohnung im Hause des Lehrherrn.

Offerte sind zu richten an die Expedition des Enztälers.



Red Star Line

Rothe Stern Linie

Postdampfer von

Antwerpen

nach

New York

und

Philadelphia

Auskunft erteilen:

Red Star Linie in Antwerpen oder deren Agenten.

Neuenbürg.

Zibeben und Corinthen

reich eingetroffen, empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Süße und gestandene

Milch

kann abgeben

Friedr. Karcher.

Neujah.

Einen 12 Monate alten, achten

Simmenthaler-Farren,

von staatlich prämierten Elter abstammend, hat zu verkaufen

W. Hörter, Sonne.



Aus Stadt Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 21. Juli. (Korresp.) Die Frucht-, Kartoffel-, Kraut- und Kleefelder versprechen befriedigende Erträge, wenn jetzt bessere Witterung erhalten bleibt. Ungünstig war bis jetzt die Jahreszeit auch für die Imker. Die Bienen gaben zwar im Mai und Juni Schwärme in größerer Zahl ab, alle Bienen sind auch stark, aber die Tracht-Verhältnisse sind nur an einzelnen Orten einigermaßen befriedigend, während die Waldimker so honigarme Stöcke haben, daß sie, wenn nicht die Witterung zum Besseren umschlägt, gezwungen sind, mitten im Hochsommer ihre Bienen zu füttern.

Calw, 20. Juli. Gestern Abend starb im Alter von 73 Jahren Herr Kommerzienrat Louis Wagner in Ernstmühl. Der Verstorbene, ein in allen Kreisen geachteter und angesehener Mann, hat durch rastlosen Fleiß und große Energie, die ihm eigen war, sein in Ernstmühl betriebenes Sägewerk zu großer Ausdehnung gebracht. Viele Jahre war der Verstorbene Vorstand der Handels- und Gewerbekammer Calw, sowie Beirat der Verkehrsanstalten.

Altensteig, 16. Juli. Wie sehr man auf dem Wald die heuer günstige Heidelbeerernte auszunützen gedenkt, geht daraus hervor, daß eine größere Zahl von Gemeinden durch öffentliche Bekanntmachung Fremden das Sammeln von Heidelbeeren in den Waldungen ihrer Markungen verbot. Für die ärmeren Bewohner der Waldorte dürfte das Sammeln von Heidelbeeren heuer sich als eine gewünschte Einnahmequelle gestalten. Auch Obst bekommen wir, soweit sich voraussehen läßt, mehr, als bei der ungünstigen Wärszeit zu hoffen war.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Der Finanzminister Dr. von Riquel, welcher gegenwärtig zu einer Badkur in Wildbad weilt, wird nach den hier eingegangenen Nachrichten Mitte nächsten Monats in Berlin zurück erwartet. Das Befinden des Ministers ist andauernd günstig.

Der Ausschuß, den der Detailistenverband von Rheinland und Westfalen zur Ermittlung von Vorschlägen zur Bekämpfung der Großbazar, des Filialgeschäftsumwiegens und des Fernmentwunders eingesezt hat, kam nach eingehender Beratung zu nachstehenden bestimmten Vorschlägen: Groößbazar sollen mit einer Sondersteuer belegt werden. Unter Groößbazaren sind Geschäfte zu verstehen, die alle möglichen, nicht zusammengehörenden Artikel führen, z. B. Manufaktur, Kurz, Emaille, Korb-, Porzellan- und Glaswaren, Schuhe und Stiefel, Möbel, Bücher und Musikalien, Küchenartikel, Christbaum schmuck, Lebens- und Genußmittel etc., und die durch die Anzahl ihrer Angestellten und den Umfang ihrer Verkaufsräume die Merkmale eines Groößbazars an sich tragen. Wenn jemand in einer Stadt außer dem Hauptgeschäft Zweigstellen errichtet, so sollen diese von der Gemeinde mit einer progressiven Steuer belegt werden. Zweigstellen auswärtiger Detailgeschäfte sollen ebenfalls von der Gemeinde mit einer Sondersteuer belegt werden. Es ist wünschenswert, diese Steuer nach der Anzahl der im Land bestehenden Zweigstellen des Mutterhauses progressiv zu gestalten.)

Württemberg.

Nun ist auch in Württemberg die volle politische Sommerstille eingelehrt. Der K. Hof weilt ziemlich zurückgezogen in Bebenhausen, die meisten Staatsminister befinden sich in Urlaub. Die erste Legislaturperiode des Landtags hätte eigentlich schon vor einem halben Jahr geschlossen werden sollen, da die Verfassung die Wahlperiode in zwei gleichlange, je 3jährige Legislaturperioden einteilt. Da aber die Kammer der Ständeherrn die wichtigsten Vorlagen, für deren Beratung die Kammer eine so lange Reihe von Sitzungen abhalten mußte, so spät zugestellt bekam, daß sie unmöglich noch vor Eintritt des Hochsommers die gleichen Vorlagen erledigen konnte, so ist es notwendig geworden, daß die

erste Legislaturperiode abermals verlängert wurde. Eine Stuttgarter Reporterfirma will erfahren haben, daß der Ministerpräsident Dr. Frhr. von Mittnacht binnen kurzem seine Pensionierung nachsuchen werde. Die Meldung klingt um so unwahrscheinlicher, als unser Ministerpräsident unmöglich die ganze noch in der Schwebe befindliche Verfassungsrevision einem Nachfolger überlassen kann.

Stuttgart, 17. Juli. Für den Empfang der zahlreichen fürstlichen Gäste, die zur Vermählungsfeier der Prinzessin Pauline mit dem Erbprinzen von Wied erwartet werden, sind im K. Residenzschloß bereits umfassende Maßnahmen eingeleitet worden. Auch äußerlich wird das Residenzschloß verschönert. So erfährt z. B. der plastische Schmuck des Mittelbaues eine vollständige Erneuerung. Die den Thronsaal überragende mächtige Krone wird neu vergolddet. Ob S. M. der Kaiser zu dem Feste eintreffen wird, hängt von den Reise dispositionen ab; als sicher wird angenommen, daß der Kaiser zur Einweihung des Kaiser Wilhelm denkmals im September hierher kommen wird.

Stuttgart, 14. Juli. Dem weit über die Grenzen unseres engeren Vaterlandes hinaus heute noch gefeierten Dichter der „Palmbblätter“ und „Blumen und Sterne“, Karl Gerol, ist von seinen zahlreichen Verehrern ein Denkmal gesetzt worden, das gestern Abend eingeweiht wurde. Es liegt in der Nähe des Schiller-Monumentes, dicht bei der Wirkungsstätte des verstorbenen Prälaten und Oberhofpredigers der Schloßkirche. Die von Prof. Donndorf modellierte Büste giebt die milden Züge des allen Stuttgartern so wohl bekannten Dichters und Kanzelredners trefflich wieder. Unter dem Epitaphium erblickt man den Genius der christlichen Lyrik. Zu den Füßen desselben liegt ein Kranz von Feldblumen. Konsistorialpräsident v. Gemmingen hielt die Gedächtnisrede, und an Stelle des abwesenden Oberhofmarschalls v. Wöllwarth übernahm Oberbaurat Verier das Denkmal in den Schuy der Kgl. Gartenbau-direktion. Namens der Familie Gerol dankte Stadtpfarrer Gerol für die seinem Vater zuteil gewordene Ehrung.

In Kottenburg hat am 20. d. M. das Domkapitel die Wahl eines Bischofs vorgenommen. Gewählt wurde der bisherige Domkapitular und frühere Professor in Tübingen Dr. Franz Xaver Vinzenmann. Der Erwählte bedarf noch zunächst der päpstlichen Präconisierung und wird dann feierlich in sein Amt eingesezt. Der König hatte die ihm unterbreitete Wahlliste zuerst darauf hin geprüft, ob nicht eine minder genehme Persönlichkeit auf der Liste stehe, welche der König dann streichen durfte. Ob eine Streichung stattgefunden hat, ist bis jetzt nicht bekannt geworden; wahrscheinlich ist es nicht, weil man in Kottenburg gewohnt ist, zuerst unter der Hand Fühlung mit der Staatsregierung zu nehmen, bevor man an den König eine Kandidatenliste für den bischöflichen Stuhl einreicht.

Canstatt, 21. Juli. Von der Widmayerischen Brauerei in Wöhringen a. F. wurde das bekannte Gasthaus zum Adler hier um 118000 M. käuflich erworben. Wie anderwärts, so befindet sich auch hier ein großer Teil der gangbaren Wirtschaften in den Händen von Groößbrauereien.

Waiblingen, 21. Juli. Daß auch in der Gegenwart der Hexenglaube noch nicht ausgestorben ist, zeigte sich kürzlich in einer größeren Landgemeinde des hiesigen Bezirks. Ein Mädchen im schulpflichtigen Alter, das von heftigen, hysterischen Krämpfen befallen wurde, jetzt aber wieder gesund ist, sollte nach der Meinung vieler Leute von einer im Ort wohnenden Frau verhext worden sein. Man sollte nicht glauben, daß in unserer aufgeklärten Zeit und nur einige Stunden von der Residenz entfernt, so etwas möglich wäre.

Kottweil, 20. Juli. Um sich für die gestern erfolgte Kündigung zu rächen, hat der in der Kottweil'schen Dampffärberei zu Ebgingen angestellte Tagelöhner Linder in Ebgingen das Ventil der Dampfmaschine geöffnet und den Dampf ausströmen lassen. Dabei wurde er jedoch so stark verbrüht, daß er starb. Heute früh fand man ihn tot im Dampfesselhause liegend.

Laupheim, 17. Juli. Betreffs unserer Hochdruckwasserleitung, die bei Einführung und bezw. Beschlußfassung auf ganz gewaltigen Widerstand stieß, ist jetzt, nachdem die Arbeiten vortrefflich von statten gehen, gerade das Gegenteil von dem, was anfangs zu erwarten war, eingetreten, indem nur ganz Vereinzelte sich weigern, sich anzuschließen, so daß ganze Straßen zu zählen sind, wo jeder Hausbesitzer das Wasser nimmt.

Steinheim a. Altbuch, 18. Juli. Der Sandgrubenbesitzer Pharion hier hat in den letzten 14 Tagen interessante fossile Ausgrabungen gemacht. Erwähnenswert ist darunter namentlich ein gut erhaltenes versteinertes Rehgeweih samt Schädeldecke, sowie ein Rhinocerosknochen mit tadellosen Zähnen. — Dieser Tage wurde dem Hafnermeister Zimmermann durch Chirurg Maier eine Chassepotikugel aus dem Unterarm entfernt, welche der Genannte am 30. November 1870 bei Billiers erhalten und seither unter mancherlei Beschwerden mit sich herumgetragen hat.

Hölgern, 21. Juli. Der 35 Jahre alte Jakob Grimm von hier, welcher bei Sonnenwirt Scheuber hier seit 12 Jahren ununterbrochen im Dienst war, wurde von einem fremden Pferde, das er ausspannen wollte, so unglücklich an den Kopf geschlagen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Ausland.

Digermulen, 20. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem deutschen Kaiser an Bord traf nach guter Fahrt bei herrlichem Wetter gestern Abend nach 11 Uhr hier ein. Während der Fahrt zeigten sich viele Walfische. Die großartige Landschaft erglänzte bis gegen Mitternacht in herrlichem Sonnenlicht.

In Oesterreich ist die politische Lage infolge des Scheiterns der Verhandlungen des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Vertrauensmännern sämtlicher deutscher Parteien in der Sprachenfrage von Neuem sehr unsicher geworden. Doch gehen die Meldungen und Gerüchte darüber, was die Regierung nimmere zu thun gedenkt, vorerst erheblich auseinander, man weiß eben „nix Gnaues“. Das Wahrscheinlichste ist, daß sich Graf Thun überhaupt noch keinen bestimmten Plan für die weitere Zukunft gebildet hat und versuchen wird, so lange es geht, in der bisherigen Weise „fortzumournein“. Im Uebrigen verlautet in Wiener parlamentarischen Kreisen, die Regierung habe ihre Absicht, das Parlament tagen zu lassen, endgiltig aufgegeben, doch werde eine Einberufung des Reichsrats für September erwogen. Von einer Otkroyierung des Sprachengesetzes sei keine Rede mehr.

Paris, 21. Juli. Ein Gerichtsvollzieher begab sich gestern nach Medan zur Villa Zolas, um ihm den Gerichtsbeschuß zuzustellen. Das Dienstpersonal weigerte sich, das Schriftstück entgegenzunehmen. Es verlautet, daß die Gerichtsbehörde die Beschlagnahme des Mobiliars Zolas veranlassen werde, um die Bezahlung der Geldbuße und der Gerichtskosten zu sichern. — Der Advokat Tezenas richtete an den Untersuchungsrichter Vertulus das Ersuchen um einstweilige Freilassung Esterhazys. — Den Blättern zufolge hat sich Oberst Henry geweigert, die Führungslisten Esterhazys dem Untersuchungsrichter Vertulus mitzuteilen; Vertulus begab sich deshalb in's Ministerium, um die Herausgabe der Listen zu verlangen.

Französischer Beamtenwechsel. Das Kabinett Brisson beginnt seine Laufbahn, indem es einen umfassenden Personalwechsel in den Präsektionsstellen durchführt. Eine Anzahl dieser Departementsvorstände wurden dem Groll der neuen Kammer geopfert. Das „Journal Officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch das zwölf Präsekte die Entlassung aus ihrem Amte gewährt wird. Den neuesten Nachrichten aus Paris hat Präsident Faure einem weiteren Druck Brissons in der angegebenen Richtung nachgegeben und noch außerdem Personaländerungen vorgenommen.

Nach der Vernichtung der Flotte Serveras durch die Amerikaner, wobei sich wieder einmal gezeigt hat, daß nur die großen Schlachtschiffe mit ihren riesigen Panzerplatten und ihren Ge-



schützen vom allergrößten Kaliber den Ausschlag geben, war der Kommandant von Santiago de Cuba gezwungen, mit seiner aus 15000 Mann bestehenden Besatzung zu kapitulieren. Die ganze Besatzung wird durch neutrale Schiffe nach Spanien zurückgeschafft. Die Spanier scheinen aber durch die beiden schweren Schläge noch immer nicht zu Friedensverhandlungen geneigt zu sein und auf die Mithilfe des unter den Amerikanern ausgebrochenen gelben Fiebers zu hoffen. Je länger sie aber ihren Widerstand fortsetzen, desto härter müssen die Friedensbedingungen für sie werden. Obgleich dies wohl viel Spanier auch richtig einsehen, wagt doch niemand einen Friedensvertrag mit den Amerikanern zu unterzeichnen, weil man den Ausbruch einer Revolution in Spanien selbst befürchtet. Der Thronpräsident Don Carlos wartet nur auf eine solche Revolution, um den Wirrwarr in dem unglücklichen Lande erst recht groß zu machen; deswegen hat auch das Ministerium Sagasta die sogenannten konstitutionellen Garantien aufgehoben, und damit das ganze Land in eine Art Belagerungszustand versetzt.

Madrid, 20. Juli. Nach hier eingegangenen Meldungen wurde Manzanillo gestern von den Amerikanern beschossen. Das Bombardement dauerte 4 Stunden. General Blanco beglückwünschte die Verteidiger von Manzanillo, daß sie dem furchtbaren Bombardement so tapfer widerstanden haben.

Unterhaltender Teil.

Das Fräulein von Harlaß.

Novelle von Waldemar Berndt.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann hatte sich rasch in die neuen Verhältnisse eingewöhnt, die freilich auch sehr glückliche waren. Das Frühstück nahm er mit seinem Vater gemeinschaftlich ein, nach demselben studierte der alte Herr die Zeitungen, während Waldemar in den Park hinab ging, die Ställe und Gewächshäuser besuchte oder in den Zimmern und Corridoren des Schlosses herumstoberte, um sich mit den Verhältnissen und Räumlichkeiten seines künftigen Besitztums bekannt zu machen. Oft führte ihn auch der Baron selbst umher, erklärte ihm die Bilder und Porträts des Ahnenjaales und unterrichtete ihn von den Familientraditionen und den Thaten und Schicksalen seiner Vorfahren. Aus Tirol waren von der Kranken befriedigende Nachrichten eingelaufen, die Besserung war im Fortschreiten begriffen und alle Aussicht auf ganzliche Genesung vorhanden. Seltsamerweise nahm der Sohn diese erfreulichen Mitteilungen sehr kühl auf, er hatte für dieselben keinen Ausdruck der Freude und sein Vater schloß daraus, daß die Beziehungen zwischen Mutter und Kind doch wohl nicht so herzliche sein möchten, als er geglaubt hatte. Aber er beschloß, mit Waldemar nicht über diesen Punkt zu sprechen, sondern erst die Ankunft seiner Frau abzuwarten, die voraussichtlich bald erfolgen mußte; das Eintreffen derselben wollte er geheim halten, um dem Sohne eine unerwartete, freundliche Ueberraschung zu bereiten. Nur der alte Friedrich sollte davon erfahren; er war noch der Einzige, welcher die Baronin von Angesicht kannte, ihm sollten die nötigen Vorbereitungen zum Empfange der Schlossherrin anvertraut werden.

Von allen den Gegenständen und Räumlichkeiten, die Waldemar im Schlosse vorfand, interessierte ihn am meisten das Jagdzimmer, welches eine reiche Sammlung vortrefflicher Gewehre enthielt. Halbe Tage lang streifte der junge Mann draußen in Busch und Wald umher, um dem Waidwerk obzuliegen, und oft kam er erst nach angeborener Dunkelheit nach Hause, nicht selten empfangen von den sanften Vorwürfen seines Vaters, der den Sohn am liebsten stets in seiner Nähe gehabt hätte. Aber Waldemar achtete wenig darauf; er schien sich in Gesellschaft des alternden Mannes zu langweilen und zog es vor, nach seinem eigenen Gefallen zu leben. Die Achtung und Freundlichkeit aber ließ er dabei nicht aus den Augen; er war aufmerksam und zuvorkommend gegen seinen Vater, sobald er sich in dessen Nähe befand, und der

Freiherr ließ ihm daher auch seinen Willen, selbst wenn er oft die ihm gewährte Freiheit durch allzu langes Ausbleiben mißbrauchte.

Eberstein hoffte, daß sich dies mit der Ankunft seiner Gattin ändern, daß sich dann ein innigeres Familienleben ausbilden werde. Dem Hause fehlte der Kitt und Halt, den die Frau und Mutter bildet, und der Baron war daher hoch erfreut, als ihm diese endlich mitteilte, der Arzt erklärt, daß sie die Reise unbedenklich unternehmen könne, daß sie die nötige Schonung beobachte. Friedrich wurde ins Geheimnis gezogen, die Villa von oben bis unten gesäubert, denn Eberstein erinnerte sich, daß Hermine von jeher ein geheimes Grauen vor dem alten, weitläufigen Schlosse mit seinen hallenden Corridoren, dicken Mauern und weiten, öden Sälen empfunden hatte. Deshalb sollte der moderne Neubau, der so trauliche und behagliche Zimmer barg, wiederum zur Wohnung benutzt werden, und zum ersten Male nach zwanzig Jahren betrat der Baron die Räume wieder, in denen er einst die glücklichsten Tage seines Lebens verlebt hatte.

In den späten Nachmittagsstunden eines trübigen, nebligen Novembertages hielt der Wagen des Barons vor dem Haupteingang des Schlosses, der Besizer stieg ein, während Friedrich neben dem Kutscher auf dem Bod Platz nahm. Im flotten Trab ging es nach der Haltestelle, um die Baronin abzuholen. Waldemar war hinaus ins Freie gegangen, die Büchse über der Schulter und den Jagdhund seines Vaters an der Seite, und der alte Herr freute sich kindlich auf den Moment, wo er heimkehren und die Mama vorfinden werde.

Das Herz klopfte dem alten Herrn laut in der Brust, als der Zug nahte und die Maschine das Haltesignal gab. Jetzt öffneten die Schaffner die Thüren und riefen laut den Namen der Station. Wie immer stiegen nur wenige Reisende auf der kleinen Haltestelle aus und ein, und es war daher leicht, die Ankommenden zu überblicken. Dort — ja das mußte sie sein, die Dame in dem Pelzmantel; jetzt schlug sie den Schleier zurück, der Baron trat auf sie zu, küßte den Hut und einige Sekunden lang standen sich die beiden Ehegatten sprachlos gegenüber, jedes schien erst prüfen zu wollen, ob es auch keine Täuschung sei, ob die gesuchte Person auch wirklich vor ihm stehe. Gewiß, das war Hermine, er kannte sie an den reichen blonden Locken, die noch heute wie in ihrer Mädchenzeit ihr Haupt umwallten. Aber sie war stärker geworden und die Friche ihrer Wangen war einer ins Gelbliche spielenden Gesichtsfarbe gewichen, eine Folge ihrer letzten schweren Krankheit. Ein unverkennbar schwermütiger Zug lag auf ihrem Antlitz, das noch immer, trotz der verräterischen Fältchen, die sich als Vorboten des nahenden Alters um Mund und Augen zeigten, hübsch und interessant zu nennen war. Die Blicke der Beiden begegneten sich; Reue, Liebe, Verzeihung lag in ihnen, gemischt mit der Freude des Wiedersehens.

„Hermine!“

„Otto!“

Weiter wurde nichts gesprochen.

Dann sanken sich die so lange getrennt gewesenen in die Arme und ein stummer, inniger Kuß erneuerte den Bund, der ein widriges Geschick so früh zerrissen hatte.

Der Baron führte seine Gemahlin zu dem Wagen.

„Wo ist Waldemar, weshalb ist er nicht mitgekommen!“, fragte sie, sich verwundert umschauend.

„Ich habe ihm Deine Ankunft verheimlicht,“ versetzte er lächelnd, „ich wollte ihn überraschen. Und dann, Hermine, glaubte ich auch, es sei besser, wenn er unserer ersten Begegnung nicht bewohne.“

Er sagte das leise und zögernd, aber seine Gattin verstand ihn und nickte zustimmend.

„Waldemar ist ein passionierter Jäger, in Wind und Wetter eilt er hinaus auf Feld und Fluß, und manches Huhn, manches arme Häslein lieferte er schon in unsere Küche ab,“ fuhr der Gutsherr fort. „Meine Gewehre sind seit fast zwei Jahrzehnte nicht mehr benutzt worden, um so fleißiger werden sie jetzt gebraucht; für Wild

auf unsere Tafel wirst Du also auch in Zukunft nicht zu sorgen brauchen.“

Hermine schüttelte erstaunt das Haupt.

„Ein passionierter Jäger sei Waldemar?“ fragte sie ungläubig lächelnd, „das ist eine Eigenschaft, die er früher nicht besaß. Er scheint seinen künftigen Beruf als Gutsherr sehr ernst aufzufassen!“

„Lassen wir ihm dieses Vergnügen, es kräftigt den Körper und erfrischt den Geist!“ warf der Baron ein.

„Es ist seltsam, wie bestimmend doch die Verhältnisse zuweilen die Neigungen und die Thätigkeit des Menschen einwirken,“ sagte Hermine sinnend. „Wie hat Waldemar besonders Lust zu ritterlichen Uebungen, zum Jagen, Reiten, Fechten und ähnlichen Körperbewegungen gezeigt, im Gegenteile, er saß am liebsten über seinen Büchern oder er malte, wozu er ein ausgesprochenes Talent besitzt. Oft genug habe ich ihn von Studien fort und hinaus in die schöne Uebung unseres Wohnortes getrieben, aber selten blieb er lange aus, gewöhnlich lehrte er sehr bald in sein Zimmer zurück.“

„Dann freue ich mich aufrichtig, daß er Geschmack am Waidwerk findet,“ meinte Eberstein, wie zur Bekräftigung dieser Wort. „Sedenfalls hat ihn der Anblick meiner ansehnlichen Gewehrsammlung zu einem Veruche verführt und das für das edle Jägerhandwerk, das in ihm nur schlummerte, geweckt.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine Naturfelsenheit ist auf einem Getreidefeld im Spreedorf in der Nähe der Felsenmühle bei Ebersbach zu sehen. Dasselbe sind einem Korn ca. 50 Halme entsprossen, von denen jeder eine Aehre mit 60 bis 70 Körnern trägt. Das eine Samenkorn bringt also eine Ernte von ca. 3000 Körnern. Leider werden bei uns derlei wunderbare Kraftleistungen der Natur zumeist nur als Kuriositäten aufgeführt. Der Eigentümer des Getreidefelds wird gewiß nichts eiligeres zu thun gehabt haben, als die ganze Halmsolonie auszuheben und irgend eine Zeitung als Beleg einzusenden. Das unvergleichliche Produkt verdiente mit Recht sorgfältig eingezäumt und gehegt zu werden, um nach erfolgter Vollreife geerntet und etwa in einem mit besonderem Fleiß bearbeiteten kräftigen Boden zur nächstjährigen Aussaat verwertet zu werden. Wer weiß, ob nicht dieses eine wunderkräftige Samenkorn bestimmt gewesen ist, den Korndar weit einträglicher zu machen. Ja, wer in solchen Fällen die gewiß nicht mißzuverstehende Sprache der Natur versteht und sich nutzbar zu machen wüßte! Im alten Aegypten waren mehrere Aehren tragende Halme etwas Alltägliches dank dem Fleiße und der Umsicht der dortigen Landwirte — warum wäre eine Veredlung und Bermannigfachung des Körnerertrages in unseren Zeiten nicht möglich?

(Das leidige Regenwetter) der letzten drei Wochen hat wohl manchen Wunsch gezeitigt, aber eine Forderung, wie sie ein Blatt in Oberschwaben stellt, ist doch einzig in ihrer Art, es verlangt nämlich für die Bauern, „trockenes warmes Regenwetter“, damit sie ihr Heu vollends gut heimbrächten.

[Doppelsinnig.] „Wer ist der junge Mensch, der da eben zur Thüre herausflog?“ — „Ein entfernter Verwandter vom Hausbesitzer!“

Zogogriph.

Mein Wort nennt einen Glaubensmann,
Der einst im lieben Schwabenland
Der Kirche schwere Noi erkannt
Und seines Fürsten Gunst gewann.
Den Kopf hinweg! Dann stellt sich gleich
Mit klugem Kopf und Blumenflor
Ein Künstler der Arena vor,
An Ehren und Erfolgen reich.
Und sähst du mit Enthaupten fort,
So zeigt sich dir ein neues Wort:
Ein Flüßchen ist, von dem ein Blatt
Den Namen einst bekommen hat.

Rudolf Müller.

